

Bereits drei Jahre später sollte der Kamin rauchen bei der Firma Schmitt: Steine gingen wohl weg wie warme Semmeln, alle wollten bauen. Daher kaufte sein Vater einen Baustoffhandel dazu und erwarb 1955 das 8000 Quadratmeter große Areal der Firma Lichti an der Bahnlinie. „Es waren jene Jahre, in denen alle wie wild geschuftet haben, oft bis in den späten Abend hinein“, erinnerte sich Herbert Schmitt Senior. Sein Vater aber habe damals schon viel geplant, sei „immer mit Zigarre und dem Rechenschieber auf dem Gelände unterwegs gewesen, dachte bereits an weitere Expansion.“

Tatsächlich boomte der Handel mit Bausteinen verschiedener Größe, die evangelische Kirche entstand, auch viele Flüchtlinge aus dem Osten bauten sich ein Eigenheim, „sogar sonntags wurde gemauert“. Bald sei ein erstes Förderband dazu gekommen, und so konnten am Tag immerhin bis zu 5000 Hohlblock-Steine produziert werden. 1964 kam der Bau von Güllegruben und Gärfuttersilos hinzu, „viele Landwirte kamen zu uns, manche haben ihre Bauschulden buchstäblich abgestottert“. Er selbst habe 1964 seine Meisterprüfung abgelegt, ein Jahr später wurde das Areal erweitert.

Eine große Innovation stand auch 1969 an: Jetzt baute die Firma ein hochmodernes Transport-Betonwerk mit zunächst drei Fahrmischer-Lkw, um Baustellen mit fertigem Beton beliefern zu können, dem Trend der Zeit folgend. „Es gab sofort eine riesige Nachfrage“, so Sohn Herbert, „selbst mit weiteren sechs Fahrmischern war der Bedarf kaum zu decken“. Ein Jahr später waren bereits 32 Mitarbeiter bei dieser Firma beschäftigt – während sich Sohn Herbert als gelernter Betonsteinmeister um den Transportbeton kümmerte, kümmerte sich sein Bruder Heini als Hochbauingenieur um den Bau von Silos und Güllegruben, und er ging in die Kommunalpolitik.

Während 1972 noch viel in Markt Schwaben gebaut wurde, etwa die ersten Hochhäuser, begann Anfang der 1980er Jahre eine Flaute auf dem Markt. Trotzdem entschied sich Schmitt Senior, kurz vor seinem Tod 1986, noch zum Bau eines modernen Gebäudes mit Büros und Ausstellungsräumen. 1988 wurde eine neue Turm-Mischanlage in Betrieb genommen, außerdem erfolgte jetzt die Trennung von Transportbeton-Herstellung und Baustoffhandel. Weil aber die Umgebung der Firma zunehmend über Belästigung durch Staub und Lärm klagte, zog das Unternehmen auf ein 12 000 Quadratmeter großes Gelände an der Poinger Straße um, wo es 2016 zum Bau kam und der Betrieb schließlich umgesiedelt wurde, „trotz erheblichen Widerstands damals im Marktgemeinderat“. Hier steht der größte Teil der Firma Schmitt heute noch, ein kleinerer Teil gegenüber des Schwabener Bahnhofs.

FRIEDBERT HOLZ